

ist sein eigenes Leben, hingegeben für die Größe der Kirche, in deren Vollkommenheit er das Heil der Welt beschlossen sah. Hört gelehrig die dreifache Mahnung, die in seinem Namen an euch ergeht: Liebet die Kirche! Sie, die Braut Christi, die Hüterin der Schätze der Ewigkeit, verdient eure Liebe. Lebt, alle geeint, ohne Spaltung und Zwietracht unter euch, in Gleichförmigkeit mit dem Glauben, den ihr bekennt, damit der Welt die Heiligkeit der Kirche aufgehe, nicht nur in der Wahrheit ihrer Lehre und den Quellen der Gnade, die ihrem Schoß entströmen, sondern auch in den lebendigen Gliedern, die aus ihr ihre Vollkommenheit schöpfen. Zehrt euch auf für das Heil der Welt! Kein gläubiger Christ kann umhin, nach dem Beispiel des göttlichen Heilands und Lehrers tiefes Erbarmen zu empfinden für die Brüder. Seid euch darum eurer Pflicht bewußt, mitzuarbeiten an der Bes-

serung der menschlichen Gemeinschaft nach dem Plan Gottes und dem Gesetz Christi.

Endlich gibt Gregor VII. das Beispiel des unerschütterlichen Vertrauens, auf das sich jedes Heilswirken stützen muß. Er hoffte und arbeitete, so kann man sagen, gegen alle Hoffnung, aber wohl wissend, daß sein Wirken, geleistet von ihm als Mitarbeiter Gottes, auf keinen Fall unfruchtbar bleiben würde. Vielleicht könnte es auch euch einmal so gehen, daß ihr auf dem Acker des Herrn zu seinem ermutigenden Beispiel aufschauen müßt, um nicht entmutigt den Pflug im Stich zu lassen, sondern mit unermüdlicher Ausdauer eure Arbeit weiterzuführen.

Mit diesem Wunsch empfehlen Wir euch alle der mächtigen Fürsprache des großen, heiligen Papstes und erteilen euch aus der Fülle des Herzens Unseren Apostolischen Segen.

## Die Aufgaben der katholischen Filmbüros

*Wir veröffentlichen hier den in unserem Bericht über die Internationalen Filmstudientage des OCIC (S. 521) oft zitierten Brief des Päpstlichen Staatssekretariates an den Präsidenten des Internationalen katholischen Filmbüros, Dr. Josef Bernard, Luxemburg, in vollem Wortlaut und in authentischer Übersetzung.*

Hochgeehrter Herr Präsident!

Msgr. Albino Galletto, der von Hochw. Herrn Dr. Deskur begleitet wird, ist beauftragt, die Päpstliche Filmkommission bei der bevorstehenden Internationalen Tagung in Köln zu vertreten. Damit möchte der Heilige Stuhl Ihnen ein neues Zeichen für die Anteilnahme geben, die er an der Tätigkeit des Katholischen Internationalen Filmbüros nimmt.

In diesem Jahr ist übrigens der Gegenstand selbst der Diskussionen, der bei Ihrer Versammlung verhandelt wird, von besonderer Wichtigkeit. Betrifft er doch die ethische Bewertung der Filme, d. h. mit anderen Worten die feste und zugleich kluge Haltung, die jeder seiner Pflicht und Verantwortung bewußte Katholik gegenüber der heutigen Filmproduktion einnehmen muß. In Anbetracht des tiefgehenden Einflusses des Films auf die Seelenhaltung der Volksmasse ist es der Wunsch des Heiligen Vaters, der von dem Programm der Kölner Tagung unterrichtet ist, daß die Delegierten der verschiedenen teilnehmenden Länder mit allergrößter Aufmerksamkeit die ihnen zu lösen vorgelegte schwerwiegende Aufgabe behandeln.

Sie werden, dessen bin ich sicher, sich in Ihren Diskussionen wie bislang von den klaren und immer zeitgemäßen Richtlinien des päpstlichen Rundschreibens *Vigilanti Cura* leiten lassen, welches durch die in jüngster Zeit durch den Heiligen Stuhl veröffentlichten Dokumente erklärt und bekräftigt worden ist. Was die Einrichtung eines Katholischen Filmbüros in jedem einzelnen Land durch den Episkopat angeht, so hat die Erfahrung die Nützlichkeit, ja selbst die Notwendigkeit dieser Einrichtung erwiesen. Es ist daher der Wunsch des Heiligen Vaters, daß dort, wo ein solches Amt noch nicht besteht, es ohne Verzug eingerichtet wird und daß ihm überall all jene Mittel zur Verfügung gestellt werden, die ihm ein wirksames Handeln sichern.

In der Tat strömen allzu viele Christen in unseren Tagen in die Kinosäle, ohne vorher genügend über den ethischen und religiösen Wert der Darbietung unterrichtet zu sein, und nicht wenige scheinen sogar von ihrer diesbezüglichen Pflicht keine Kenntnis zu nehmen. Vor allem sind die Jugendlichen im allgemeinen nicht genügend vor den Gefahren des Films geschützt. Dieser Zustand beunruhigt zu Recht die verantwortlichen Oberhirten, und im allgemeinen ist das nationale Büro die geeignete Stelle, durch die die Bischöfe die ihrem Amt obliegende Aufsicht ausüben können, das besondere Umsicht verlangt. Daher kann an dem normativen Charakter der sittlichen Bewertung, die die nationalen Büros über die Filme veröffentlichen, nicht gezweifelt werden, da sie diesbezüglich einen ausdrücklichen Auftrag des Episkopats erhalten haben. Die Gläubigen sind daher verpflichtet, sich von dieser Beurteilung zu unterrichten und danach ihre Haltung einzustellen.

Daraus ersieht man, mit wieviel Umsicht und mit wieviel sittlichem Ernst die Kommissionen handeln müssen, die mit der ethischen Bewertung der Filme für ein ganzes Land beauftragt sind. Daraus ersieht man aber auch, mit welcher Sorgfalt die Mitglieder solcher Kommissionen erwählt werden müssen, die immer unter Leitung und Verantwortung eines Priesters arbeiten werden, der seinerseits eigens vom Episkopat bestellt wird. Alle diese Fragen, dessen bin ich mir sehr bewußt, werden der Gegenstand Ihrer gemeinsamen Arbeit sein, und man kann sicher reichste Früchte aus der Begegnung so vielfältiger Erfahrung auf diesem Gebiet erwarten. Unter anderem würde es wünschenswert sein, daß bei Berücksichtigung der in den einzelnen nationalen Gegebenheiten begründeten Unterschiede die Versammlung in Köln zu einer gewissen Koordination in dem Bewertungssystem der Filme gelangen könnte.

Die schwierigste der von Ihnen zu behandelnden Aufgaben bleibt jedoch gewiß die Frage nach den eigentlichen Kriterien dieser sittlichen Bewertung.

Diese Bewertung hat die Bewahrung und Erziehung der Gläubigen zum Ziel; sie muß daher vor allem ein objektives Urteil über den sittlichen Wert des Films selbst geben. Wie sehr es auch wünschenswert erscheint, daß ein sittlich empfehlenswertes Werk zugleich technisch wertvoll ist, so muß man sich doch vor jeder Nachgiebigkeit

einem Film gegenüber hüten, der sich durch seinen künstlerischen Wert oder das Interesse des dargebotenen Problems zwar empfehlen würde, der jedoch unter sittlichem oder religiösem Gesichtspunkt Gegenstand schwerwiegender Vorbehalte sein müßte. Vielleicht dürften die beurteilenden Kommissionen gegen diese Versuchung besser gewappnet sein.

Um zu der erforderlichen Abstufung in der Beurteilung zu gelangen, ist es gewiß nützlich, auch der Verschiedenheit der Zuschauer Rechnung zu tragen. Jedoch soll man auch da nicht vergessen, daß es sich nicht darum handelt, ein Urteil abzugeben für eine beschränkte Gruppe von wohl vorbereiteten Gläubigen. Die Lichtspielhäuser stehen allen offen, und was einem charakterlich gebildeten Christen oder, ganz allgemein gesagt, einem an gesunde Kritik gewöhnten Geist nützlich sein kann, kann hingegen der großen Menge, die jeden Abend die Kinosäle füllt, schädlich sein. Die Rücksicht auf das allgemeine Wohl überwiegt hier also alle Sondergesichtspunkte, und das trifft um so mehr zu, wenn man dabei die Dauerwirkung in Betracht zieht, die auf die öffentliche Meinung und auf die Filmproduktion selbst ausgeübt werden soll.

Man vergesse schließlich auch nicht, daß diese sittliche Filmbeurteilung grundsätzlich zur Urteilsziehung der Gläubigen beitragen soll. Diese nun verlangt, wie jede Erziehung, eine fortschreitende Verfeinerung der sittlichen Empfindung, ein intensives Streben nach immer

höheren Werten und ein fortwährendes Wachsen zarter Gewissenhaftigkeit. Auf diesem Gebiet gibt es ein Schamgefühl im Schauen und Empfinden, das keine Zugeständnisse zu machen bereit ist und das die Zier jeder wahrhaft edlen Seele ist. Ist es nicht so, daß der Katholik kraft dieses Ideals sich gewöhnen soll, sein Urteil zu bilden, ohne kleinlich zu fürchten, Gegenstand der Kritik zu werden? Die Kinder der Kirche haben diesbezüglich eine bevorzugte Aufgabe zur Hütung und gegebenenfalls Verwirklichung der wahrhaft menschlichen und christlichen Werte in der Filmkunst.

Dieses sind in Kürze einige Gedanken, zu denen das Thema Ihrer Tagung einlädt. Der Heilige Vater, der die gute Arbeit kennt und schätzt, die Sie bislang auf katholischem internationalem Gebiet durch das OCIC geleistet haben, empfiehlt das bevorstehende Treffen Gott, dem Herrn, und ermutigt von ganzem Herzen alle, die daran teilnehmen, in Eintracht dem Episkopat und der katholischen Öffentlichkeit immer besser zu dienen durch ihre Festigkeit und Gradlinigkeit in der sittlichen Beurteilung der Filme. Ihren Beschlüssen reichste göttliche Gnaden erfliegend, sendet der Heilige Vater allen Teilnehmern an der Versammlung in Köln, in erster Linie Ihnen selbst, in väterlichem Wohlwollen den Apostolischen Segen. Empfangen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner aufrichtigen Ergebenheit.

J. B. Montini  
Prosekretär

## Hirtenworte in die Zeit

### Das katholische Mädchen und der Ordensschleier

*Unter dieser Überschrift hat der Kapitelsvikar in Görlitz, Ferdinand Piontek, einen Hirtenbrief veröffentlicht, der allen Mädchen, die sich zum Ordensstand berufen fühlen, als Leitfaden dienen soll. Das Hirtenschreiben hat folgenden Wortlaut:*

#### *Die Kunst des Entsagens*

Groß ist die Zahl der katholischen Mädchen, in deren Seelenleben der Gedanke auftaucht, den Ordensschleier zu nehmen, ins Kloster zu gehen. Es hat für das weibliche Gemüt einen eigentümlichen Reiz, ein Leben des Opfers im Dienste Gottes und des Nächsten zu führen. Denn in der Kunst des Entsagens ist das Weib dem Manne über, und oft stehen wir Männer bewundernd vor der Höhe, zu der sich Frauen in dieser Kunst aufzuschwingen vermögen, und das nicht nur vorübergehend, sondern dauernd. Wenn katholischer Glaube und katholische Frömmigkeit die Erziehung eines Mädchens irgendwie maßgeblich beeinflussen haben, dann stellt sich eines Tages wie von selbst der Gedanke ein: Soll ich nicht den Schleier nehmen? Ist es nicht mein Beruf, Gott in einem Orden zu dienen?

#### *Die leise tönende Glocke*

Es gibt Glocken, die nur leise tönen, nur uns selbst vernnehmbar, aber man darf ihren Klang nicht überhören, sondern soll ihm nachgehen, denn vielleicht ist er ein besonderer Gnadenruf Gottes und ein Ruf zu wahren Le-

bensglück. Unter jenen, die diesen Brief zu Gesichte bekommen, sind gewiß auch Mädchen, die den Klang dieser rufenden Glocke bereits vernommen haben, vielleicht schon öfters. Diesen gelten meine Worte besonders.

Hör mich in Ruhe an! Nicht überreden will ich dich — es nützte dir nichts und mir auch nicht —, nur beraten will ich dich, nur wegweisend die Hand heben, nur die Fragen beantworten, die in dir aufsteigen, nur dich belehren, wie du zur Klarheit über deinen Beruf zum Ordensleben kommen kannst.

#### *Nichts übereilen!*

Übereile nichts! Der erste Gedanke an den Ordensschleier kann echt sein, kann aber auch bloß einer Gefühlsaufwallung entspringen, die zwar sehr stark, jedoch nicht dauerhaft ist. Warte ruhig ab, ob der Gedanke wiederkehrt! Ist er echt, dann meldet er sich von selber. Wenn er sich aber meldet, dann horch auf! Das beharrliche Klopfen an der Tür des Herzens tut den Boten Gottes kund.

#### *Prüfe dich selbst!*

Prüfe deine Kraft! Du bist kein Kind mehr, hast auch nicht in den Tag hineingelebt, sondern in regelmäßiger Gewissenserforschung versucht, Klarheit über dich zu gewinnen. Du hast ein Recht, dich selbst zu beurteilen. Du kennst deine Fehler und Schwächen, weißt aber auch, was du dir zumuten kannst. Du bist noch jung, warst aber doch schon Proben ausgesetzt und hast sie gut bestanden. Durchdenke deinen künftigen Beruf mit seinen Aufgaben und Pflichten, mit seinen Verzichten und Opfern! Prüfe, ob du hoffen darfst, daß ein solches Leben dich dauernd